©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Alectorolophus glandulosus sens. lat. (ad interim Seml. in litt.), ein neuer Bürger der mitteleuropäischen Flora.

Von **Max Schulze.**

(Eingegangen am 12. November 1908.)

Im Juni d. J. (1908) traf ich auf einem Hochplateau der Jenaer Muschelkalkberge einen drüsigen *Alectorolophus* an, der natürlich lebhaftestes Interesse bei mir erweckte. Nach dem mir damals nur vorliegenden Auszug aus J. von Sternecks Beiträgen zur Kenntnis der Gattung *Alectorolophus*, („Tabelle zum Bestimmen der Arten", in Österr. bot. Zeitschr., 1895 S. 470—472) schien er mir dem *A. glandulosus Stern.* am nächsten zu stehen. Voller Freude teilte ich bald darauf meinen Freunden Ascherson und Bornmüller mit, daß ich diese Art für mein spezielleres Florengebiet festgestellt habe. Weitere Beobachtungen aber zeigten, daß meine Pflanze doch nicht mit dem *A. glandulosus Stern.* identifiziert werden kann. Bis Ende September wiederholte Besuche der Fundstelle ergaben nun Folgendes:

Die Pflanze gehört den monomorphen Formen an, da in ihr sowohl die Charaktere der aestivalen als die der autumnalen Formen verbunden sind. Auf die *Aestivales* weisen besonders die Höhe der Pflanze, die größeren Blüten und Früchte, wie die längeren Stengelinternodien hin; sie neigt indessen mehr den *Autumnales* zu, wie aus Nachstehendem leicht ersichtlich ist. Die Blütezeit währt von Mitte Juni bis Ende September, sie ist also von ziemlich langer Dauer und fällt z. T. noch in die aestivale, z. T. in die autumnale Saison. Die Durchschnittshöhe beträgt 30—50 cm, selten finden sich kleinere, gar nicht selten größere Exemplare (ich legte solche von 60 und 65 cm Größe ein). Die Pflanze ist immer ästig, nur ein 7 cm großer Kümmerling war astlos. Die Verästelung beginnt gewöhnlich im untersten Drittel oder doch unter der oberen Hälfte des Stengels. Die Äste sind meist schräg aufsteigend und zu ihrer Blütezeit gewöhnlich etwas kürzer oder seltener so lang als der Hauptstengel; hier und da überragen sie diesen auch. Die untersten Äste gelangen nicht immer zur Blüte, ebenso die namentlich bei kräftigeren Exemplaren auftretenden weiteren Verzweigungen der oberen Äste. Der Stengel ist schwarz gestrichelt, hier und da rotbraun, auch wohl grün gefärbt, und dann zeigt sich die Strichelung fast immer an den Ästen; er ist schwach drüsig und wenig und zerstreut behaart, hier und da fast kahl. Interkalarblätter fehlen entweder gänzlich, oder es sind häufig 1 oder 2, seltener 3 oder auch

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

4 Paare vorhanden. Die nur am Rande drüsigen, sonst kahlen (meist 8 bis 12zähnigen) Brakteen sind aequidentat (gar nicht selten sind jedoch die untersten Zähne verlängert und länger zugespitzt, aber nie grannig); sie sind lichtgrün gefärbt, jedoch nicht so bleich wie bei *A. hirsutus All.* Der Kelch ist meist nur am Rande, seltener auch auf den Flächen (namentlich am Grunde) etwas drüsig, später verkahlt er vollständig. Die Stengelblätter sind oft beiderseits, besonders oben ziemlich schwach, an den Rändern und dem Mittelnerven dagegen mehr oder minder reichlich drüsig behaart; die der Äste und besonders der spät blühenden Zweige sind fast lineal gestaltet. Im September blühende kräftigere Pflanzen nehmen oft noch mehr autumnalen Charakter an; ihre Stengelblätter erscheinen länger als ihre Internodien, und die Äste stehen in stumpferem Winkel, zuweilen fast rechtwinklig ab und steigen bogig auf. — In Betreff der hier nicht erwähnten Merkmale, also der Gestalt der Blätter, Brakteen und Korolle, Größe der letzteren und der Frucht, sowie Berandung der Samen bemerke ich, daß sie mit den von J. von Sterneck in der Diagnose des *A. glandulosus Stern.* angegebenen (Monogr. d. Gatt. *Alectorolophus*, S. 43) völlig übereinstimmen, weshalb auf diese verwiesen sein mag.

Die Pflanze wächst auf unbebautem, sehr sterilem Terrain zwischen Gräsern bei ca. 330 m Höhe gesellig. Hier und da zeigen sich an der Stelle *Coronilla varia, Melampyrum arvense, Teucrium Chamaedrys, Ononis spinosa, Bupleurum falcatum, Eryngium campestre, Rosa rubiginosa, Medicago falcata* usw. Eine andere *Alectorolophus*-Art (abgesehen von äußerst spärlichem *A. minor*) findet sich nicht am Fundorte, auch der in angrenzenden Getreidefeldern auftretende *A. hirsutus* ist nicht an der Fundstelle zu finden. Das weitere Fahnden auf die drüsige Pflanze an ähnlichen Standorten bei Jena blieb durchaus ergebnislos; dagegen zeigte sich an solchen hier und da *A. hirsutus* in größerer oder geringerer Anzahl.

Der ausgezeichnete *Alectorolophus*-Forscher Herr C. Semler (Nürnberg) hatte die Güte mir u. a. Folgendes zu schreiben: „Die Pflanze stellt unzweifelhaft den Typus des *A. glandulosus* sens. lat. dar, der bis jetzt in Mitteleuropa noch nicht gefunden, auch nicht einmal vermutet wurde, die mehrzellige, drüsige Behaarung, die aequidentaten Brakteen, der kleistoleme Korollenbau lassen ihn gar keiner anderen Gruppe zuteilen. Schwieriger ist es zu entscheiden, welche Unterart wir vor uns haben; denn die Pflanze ist weder deutlich aestival noch ausgesprochen autumnal, sondern sie vereinigt

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

die Merkmale beider in sich, wobei allerdings ein stärkeres Hinneigen nach der autumnalen Rasse (zu *A. abbreviatus*) unverkennbar. Dadurch kommt sie meinem *A. Sagorskii* etwas nahe. Doch ist dieser ein Vertreter der montikol-monomorphen Gruppe und weicht als solcher habituell doch wieder zu sehr ab, um eine Identifizierung zuzulassen. Wie gesagt steht ihre Form den „talmonomorphen" agresten Typen am nächsten; es wird gut sein, die Pflanze zunächst als *A. glandulosus* s. l. zu bezeichnen." — Ferner schreibt mir Derselbe in Betreff der Frage nach der Herkunft der Pflanze, die nach dem oben Gesagten nicht durch Getreide eingeführt und ebensowenig angesalbt sein kann: „Man kann hierbei an eine Einschleppung aus den pannonischen Gebieten denken; bei den für thermophyle Elemente so trefflich geeigneten Vegetationsverhältnissen Ihres Florengebietes wäre eine derartige Ausbreitung der Pflanze nicht unwahrscheinlich. Gleichwohl erscheint es mir wahrscheinlicher, daß die Pflanze bereits in jener Zeit einwanderte, in der eben das Saale-Gebiet von der für dasselbe charakteristischen Termophyten-Vegetation besiedelt wurde. Demnach werden wir in Ihrem *A. glandulosus* einen neuen xerophilen Thermophyten für Ihre ohnehin so interessante Flora erblicken, der für dieselbe umso bedeutsamer wäre, als er in ganz Mitteleuropa noch nicht beobachtet wurde. Für diese Annahme spricht auch die von Ihnen konstatierte Vergesellschaftung mit verschiedenen anderen Termophyten, wie *Coronilla, Teucrium Chamaedrys, Bupleurum falcatum, Eryngium campestre* usw. In diesem Falle — den ich für den wahrscheinlichsten halte — wäre Ihr Fund einer der interessantesten und bedeutendsten, die in der Gattung *Alectorolophus* gemacht wurden."

Ob diese Pflanze der Jenaer Flora erhalten bleiben wird, ist sehr die Frage. Man sucht unsere Umgebung durch Aufforstung der kahlen Berge mittelst *Alnus incana, Robinia* und *Pinus Laricio* zu verschönern (?), was leider gut gelingt. Die frühere, großartige Rosenflora ist dadurch bereits fast vernichtet, noch stehengebliebene Sträucher sind z. T. rund verschnitten (ein komischer, aber nicht schöner Anblick!). *Carduus defloratus*, den sich bekanntermaßen Linné vom Fürstenbrunnen bei Jena kommen ließ, findet sich in dem jetzigen schönen (sic!) Grauerlen-Walde nur noch in wenigen dürftigen Pflanzen und dergl. m.

Jena, im Oktober 1908.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: NF_24

Autor(en)/Author(s): Schulze Maximilian [Carl Theodor]

Artikel/Article: Alectorophus glandulosus sens. lat. (ad interim Seml. in litt.), ein neuer Bürger der mitteleuropäischen Flora. 141-143